

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig Telefon Nr. 58.
Postspartassentonto Nr. 71.660.
Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm.
Ferner von 8-11 Uhr abends.
Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
Einzelpreis 4 Heller.
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Volaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Armpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.
Abonnements und Insetionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Vola, Donnerstag, 30. Mai 1907.

= Nr. 581. =

Das Programm der Wirtschaftspartei.

1. Wir wollen unsere Tätigkeit einzig und allein der Lösung der wirtschaftlichen Probleme widmen und sind daher, um von dieser Tätigkeit nicht abgelent zu werden, in voller Einmütigkeit entschlossen, in der Gemeindefestung allen nationalen und politischen Streitfragen rigoros aus dem Wege zu gehen.

Ganz damit im Einklange hat der sprachliche status quo im Gemeindeamt und bei den Verhandlungen der Gemeindevertretung vollkommen unangetastet zu bleiben.

2. Wir wollen die Gemeindehaushaltung gewissenhaft in allem und jedem nach den Forderungen der Ehrlichkeit, Offenheit und Objektivität besorgen. Den festen Willen zur Verwirklichung dieser Absicht verbürgen wir dadurch, daß wir zur Kontrolle der einzelnen Administrationszweige, insbesondere aber jener, die Gelbempfangs- und Gelbtausgaben verbuchen, Kommissionen bestellen wollen, deren Mitglieder sich auch auf Personen außerhalb der Gemeindevertretung erstrecken.

Uebereinstimmend mit diesen Normen stellen wir die Forderung auf, daß kein Gemeindevertreter, weder direkt noch durch Mittelspersonen mit der Gemeinde in irgendwelche geschäftliche Verbindungen treten darf, die nicht im Offertwege ihre Erledigung finden. Bei Offertverhandlungen sind mitinteressierte Gemeindevertreter von der Verhandlung ausgeschlossen.

4. Alle größeren Arbeiten und Anschaffungen der Gemeinde müssen stets im Wege der öffentlichen Konkursausreibungen, die auch den weitesten Kreisen zugänglich sind, zur Vergebung gelangen. Prädestinationen einzelner Personen bleiben unter allen Umständen ausgeschlossen. Auch muß der Grundsatz zur Geltung gelangen, daß einheimische Handels- und Gewerbetreibende bei gleich gutem Anbote vor auswärtigen Firmen bevorzugt werden.

5. Bei der Anstellung von Gemeindebeamten soll stets im vollsten Interesse der Stadt vorgegangen werden und soll in erster Linie die Qualität des Bewerbers und nicht der Einfluß einer Protektion maßgebend sein. Im Gegensaße zur Praxis der liberalen Wirtschaft muß ferner stets darauf gedrungen werden, daß nur jene Beamten zur Anstellung gelangen, die für ihre Stelle die statutenmäßig vorgeschriebenen Studien nachweisen können. Auch wird strenge darauf gesehen werden, daß die städtischen Angestellten ihren Pflichten im vollsten Maße gerecht werden. Andererseits können diese bei Erfüllung ihrer Pflicht der vollsten Unterstützung und Förderung ihrer Interessen sicher sein.

6. Wir werden mit aller Energie darauf dringen, den Betrieb und die Verwaltung in der Gasanstalt, elektrischen Zentrale sowie bei der Wasserleitung ordentlich und ökonomisch zu gestalten, damit diese Gemeindeanstalten, die jetzt passiv sind, sobald als möglich den kommunalen Kassen einen Reingewinn abwerfen.

7. Um ferner den kommunalen Kassen bedeutende Mehreinnahmen zuzuführen, sind wir entschlossen, die Erhebung der kommunalen Zuschläge zur Verzehrungssteuer nicht mehr im Wege der Verpachtung, sondern durch Organe der k. k. Finanzverwaltung

durchzuführen zu lassen. Auch alle übrigen Einkünfte der Kommune, sofern dieselben bisher im Pachtwege eingehoben wurden, wollen wir in eigener Regie einfassieren, wenn dadurch den städtischen Kassen Vorteile erwachsen.

8. Eine strenge Kontrolle auch aller übrigen Administrationszweige, eine rigorose Sparsamkeit auf allen Gebieten sowie die Reduzierung aller unnötigen Ausgaben werden weiters dazu beitragen, die Lage der städtischen Finanzen wesentlich günstiger zu gestalten.

9. Durch diese Maßregeln hoffen wir, die Einkünfte der Gemeinde gegenüber den Ausgaben stets hoch zu halten und zu ermöglichen, daß die Zinskreuzer, welche von der Bevölkerung als besonders drückend empfunden werden, wieder aufgehoben werden können. Wir sind zu ehrlich, um die Aufhebung dieser Umlagen als ganz sicher in Aussicht zu stellen, weil wir derzeit noch keinen Einblick besitzen, um festzustellen, wie die Finanzen der Stadt gestellt sind. Wir versprechen aber, alles daran zu setzen, um, sobald die Finanznot behoben sein wird, die Bevölkerung von diesen überflüssigen Abgaben zu befreien.

10. Wir wollen ferner mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinarbeiten, daß Vola ein Kreisgericht erhalte und als die größte und bei weitem steuerkräftigste Stadt der Provinz zu dem ihr allein zukommenden Range einer Landeshauptstadt erhoben werde. Die Realisierung dieser vollaus berechtigten Ansprüche würde unserer Stadt nicht nur neue Lebensimpulse, sondern auch sehr bedeutsame Mehrerträge für die Gemeinde durch den Anteil an der Besteuerung der Bahnen und Erhöhung der Konsumeinkünfte, welche gegenwärtig der Stadt Parenzo zugute kommen, verschaffen. Wir wollen aber auch unsere Kräfte dafür einsetzen, daß die dadurch in Mitleidenschaft gezogenen Städte Triens von der Regierung anderweitige Kompensationen hierfür erlangen.

Die bisher nur teilweise ins Werk gesetzte Kanalisierung und Pflasterung der Stadt soll schrittweise nach Maßgabe der verfügbaren Mittel bei finanzieller Mitbeteiligung aller daran interessierten Faktoren, des k. u. k. Heeres, der k. u. k. Kriegsmarine, des k. k. Zivilärars sowie des Landesauschusses der Vollenbung zugeführt werden, ohne daß hierfür neue Abgaben zur Einführung gelangen sollen. Desgleichen wollen wir in kürzester Zeit die elektrische Straßenbahn nach dem Kaiserwalde in Angriff nehmen und falls eine günstige Lösung noch möglich ist, außer dieser Linie auch die gesamte Tramwayanlage in die städtische Regie übernehmen.

12. In gerechter Würdigung dessen, daß der überwiegende Teil der städtischen Bevölkerung der arbeitenden Klasse angehört, wollen wir den Bedürfnissen derselben nach billigen und gesunden Wohnungen durch den Bau entsprechender Arbeiterhäuser Rechnung tragen. Ebenso wollen wir, einem tiefempfundenen Volksbedürfnisse folgen, sowie mit Rücksicht auf die Volkshygiene für die Errichtung von Volksbädern (Douche- und Bannbädern) Sorge tragen. Die Kosten für solche Baulichkeiten

werden sich durch die Erträge von selbst verzinsen und amortisieren.

13. Wir wollen unsere besondere Aufmerksamkeit auf eine Verbesserung in der Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln richten und dahin wirken, daß diese so billig als möglich beschafft werden können.

14. Der sozial wichtigen Volkserziehung wollen wir Bahn brechen durch die Ausgestaltung der kommunalen Volksschulen zu Bürgerschulen und durch an diese Schulen angegliederte Knaben- und Mädchenhorte, worin die schulpflichtigen Kinder solcher Eltern, die im Kampfe um das tägliche Brot zur Beaufsichtigung ihrer Kinder nicht Zeit finden, beaufsichtigt und durch Spiel sowie nützliche Arbeit beschäftigt werden, ferner durch die Anlage von Spielplätzen für andere, sich sonst in den Gassen herumtreibende Kinder. Die bestehende Gewerkschule wollen wir, den Anforderungen der Stadt entsprechend, erweitern. Wir wollen ferner für den Bau eines Waisenhauses sowie eines Rettungshauses für verwaiste Jugend sorgen.

Die Gründung einer für eine Stadt mit so großer Bevölkerungszahl wie Vola unbedingt notwendigen freiwilligen Rettungsgesellschaft wollen wir anregen und tatkräftig unterstützen.

16. Wir wollen die Leichenbestattung der weniger bemittelten Volksschichten in kommunale Regie übernehmen. Diese Volksschichten würden dadurch bei schwerer Heimsuchung durch den Tod wenigstens vor weiteren größeren finanziellen Auslagen gesichert sein, ohne daß die jedem Toten gebührende Pietät verletzt werden würde.

17. Bestrebungen der Landgemeinden nach administrativer Selbständigkeit und Gemeindeautonomie stehen wir wohlwollend gegenüber.

18. Die Erhebung des Bodenertrages wollen wir fördern durch die Bestellung von Wanderlehrern nach dem Muster großer Landgemeinden und Unterstützung der Ausbildung einheimischer Wanderlehrer und einheimischer Grundbesitzersöhne durch Stipendien für den Besuch landwirtschaftlicher Schulen.

Das Komitee der Wirtschaftspartei:

Ahne Oskar — Alcih Anton — Antonelli Alfons — Bellaz Kaspar, k. u. k. Oberwerkführer — Brosina Josef — Brovedan Johann, k. u. k. Arsenalmeister — Davidel Franz, k. u. k. Maschinenleiter i. P. — Devescovi Johann — Dumic Stefan, k. u. k. Marinekommissariatsadjunkt — Fettinger Franz, k. u. k. Marinekommissär — Frey Josef, k. u. k. Artilleriezeugsoffizial — Janitti Karl, k. u. k. Marinekommissariatsadjunkt — Jorgo Karl — Ivancich Adolf — Knez Robert, k. u. k. Maschinenoberbetriebsleiter — Koffatsch Ludwig, k. u. k. Schuldirektor — Kozak Anton, k. u. k. Werkführer — Kühn Ernst, k. u. k. Maschinenbetriebsleiter — Kupelwieser Karl — Lonzar Hermann — Mardešich Nikolaus — Milovan August — Müller Anton, k. u. k. Marinekommissariatsadjunkt — Nastupil Johann, k. u. k. Oberingenieur — Nawratil Johann,

Feuilleton.

Ein Ausflug in die Unterwelt.

Erinnerung an eine Grottenbeleuchtung in Sankt Canzian.
Von Dr. R. S. aus T.

Es war ein warmer Junimorgen. Die Karsthöhe bei Divacca bot der heißen Waggonen entschlüpften Menschenmenge kaum eine Erleichterung. In geselligen Gruppen oder in fröhlichen Scharen beisammen strebte Staubaufwirbelnd alles demselben Ziele zu, alle in gespannter Neugierde in Erwartung dessen, was der fröhlich begonnene Tag bringen sollte. Erst als hinter Leiche der schmale Pfad die lustigen Wanderer zwang, in gelöster Kolonne zu gehen und die rasselnden Karretten, jene vorsintflutlichen Fuhrwerke des Karstes, die pilgernden Scharen nicht mehr belästigten, da ließ sich eine angenehme Kühle verspüren, welche der Namos herabfächelte. Aus dem Stimmengewirre der stets munteren Jugend steigt manches helle Lachen, wie ein Perchentriller, auf; junge Gymnastiken jagen den schillernden, tanzenden Faltern nach oder rufen einander die „Entdeckung einer neuen“ Pflanze zu, bringen gar noch Steine von oben herab in Bewegung, gegen die Sicherheit der fortschlängelnden Menschenlinie.

Jetzt, aus einer Enge von Karstblöcken herauskommend, zeigt sich imponierend der langen Schar von Städtern die Kirche von St. Canzian mit dem spitzen Turme hoch oben auf senkrechter schwarzer Felswand. Die längs des Alpenvereinsweges angepflanzten Anlagen mit den ersten schattenspendenden Bäumen sind erreicht, und wie der Lärm eines rollenden schweren Lastzuges dringt zum Ohre das Losen der aus einer Felsenenge in der Tiefe herauschäumenden Aeta, um kurz darnach in das schauerliche Dunkel des Berges zu verschwinden. Dessen wird man gewahr, wenn man von der Brüstung der Stephaniewarte in den Abgrund hinab-

schaut, in welchem die Felsmassen fast pfeilgerade zu fallen scheinen. Es gäbe ein schönes Bild, wert eines längeren Genusses, jener tiefe Abgrund, worin das schäumende Wasser im Strudel sich dreht und die riesigen, nur teilweise mit frischem Laubwerk bedeckten Mauern, aus deren Falten graue Lauben rasch aufsteigen, um gleich darauf an verborgener Stelle wieder zu verschwinden; am jenseitigen Rande des Absturzes die armseligen Dorfhäuser, welche die Kirche abtufen, weiter hinten auf grüner Ebene der Verlauf der Südbahnlinie, und darüber die Pyramide des Schneeberges: ein reizendes Bild! Aber die unruhige und neugierige Menge reizt jeden fort, und die allgemeine Fröhlichkeit unterdrückt sentimentale Stimmungen.

Mit gesteigerten Kundgebungen der Freude werden die wenigen in Flaggenstern prangenden Häuser von Matavun begrüßt; nur ein Mistöfen drängt sich in den Jubel ein: es ist noch zu früh! Während einige, von der Karstwanderung abgespannt, ganz vernügt an den unter breiter Weinlaube bereiteten Tischen Platz nahmen, bequemten sich nach und nach auch andere dazu, selbst jene, die den Eintritt in die Grotte ja nicht hätten verpassen wollen, ohne dabei zu sein. Die lärmende Jugend zerstreut sich auf den grünen Plätzen herum, schenkt aber jetzt weniger der Natur als den möglichst großen Anteilen eines von der Frau Mama vorsorglich mitgenommenen Proviantes ihre volle Aufmerksamkeit.

Der Zuzug von „Fremden“ verstärkt sich immer mehr durch diejenigen, welche schon in Divacca für eine notwendige Pflege des Leibes angefaßt der Strapazen der Unterwelt besorgt gewesen, und durch andere, welche mit späteren Zügen der Staats- und Südbahn „aus aller Herren Ländern“ eingetroffen waren.

Endlich ist die Stunde da! Abermals in Kolonne formiert bewegt sich der Schwarm vorwärts, hinter einigen „Führern“, auf schmalen, mit Geländer eingefastem Steige-

Bei einer Tür, die aufgesperrt wird und durch welche keiner eindringt, der nicht die Erlaubnis dazu in Form einer Karte sich bereits erkaufte hat, wird den wenigen, die es noch hören können oder wollen, gesagt, daß das Melawasser Anno 1826 so hoch gestiegen war, als die roten Marken an der Wand anzeigen, und nun ist man im ersehnten Heiligtum drinnen. Aber welche Ueberraschung! Statt der erwarteten Höhlenfinsternis findet man erst einen Paradiesgarten. Auf halber Abgrundhöhe hält laubreiche Strauchwerk die Strahlen der Sonne zurück, eine milde nicht mehr schwüle Luft steigt herauf, schöne farbenprächtige Pflanzen bekleiden die Steine und schauen aus Felspalten hervor: es würde beinahe idyllisch sein, wenn man nicht von dem Menschenstrome fortgetrieben und genötigt würde, abermals Stufen hinabzusteigen.

Ein niederes gotisches Tor zur Linken fordert Einlaß in den Schoß des Berges: „Naturstellen“ lautet die Aufschrift darüber. Die es nimmer erwarten konnten, die Unterwelt kennen zu lernen, stürzen sich hinein; ein schmaler Gang gestattet auch nur einen Gänsemarsch; finster wird es... aber in der Ferne blüht ein Licht, etwas weiter noch eines und wieder eines; Stufen sind auch in den Stollen ausge-meißelt, damit man bequemer in die Tiefe gelange. Unvermutet überrascht das Tageslicht wiederum das Auge, vor dem sich ein polternder, schäumender Doppelstrom aus dem unterwaschenen Fuße von zwei cyclopischen Felsblöcken hervor ergießt, um rasch sich nach rechts fortzuwälzen. Verstummt möchte man hier, an der Obwasserseite, im Anschauen jener gewaltigen Wassermasse träumen... aber der Zug der Nachrückenden drängt, man muß weiter marschieren und dem Nächsten Platz machen: es ist doch, im Kleinen, das Bild des Lebens; wie gern möchte man verweilen, die Schönheit des Augenblicks genießen — aber raslos treibt uns die Geschäftigkeit weiter; immer geht es „vorwärts!“ — Und vorwärts klettern auch die Canzianerbesucher auf

l. u. f. Marineingenieur — Dharek Peter, l. u. f. Werkführer — Binat Grazian — Roland Franz, l. u. f. Marinekommissär — Stachelberger Albert, l. u. f. Maschinenbetriebsleiter. — Stacard Dominik — Subar Mathias — Sutar Josef — Bassik Anton, l. u. f. Marineingenieur — Viezzoli Vinzenz — Vitturi Artur — Wagner Anton — Bahn Johann, l. u. f. Konstruktionszeichner — Wizina Karl, l. u. f. Werkführer — Zapletal Franz, l. u. f. Werkführer — Zottich Felix, l. u. f. Werkführer. — Weitere Namen folgen.

Zur Errichtung von Volksbädern in Pola.

Auf dem Gebiete der Gesundheitspflege nimmt die Reinlichkeitsfrage unbestritten eine hervorragende Rolle ein. Die Erkenntnis ihrer großen Bedeutung erfaßten schon die alten Kulturvölker, die das öffentliche und private Badeweien auf eine Höhe brachten, wogegen unsere modernen Einrichtungen zwerghaft erscheinen. Mit dem Untergang der alten Kulturvölker ging auch der Sinn für öffentliche Badeeinrichtungen verloren und es bleibt das Verdienst der neueren Zeit, ihre Bedeutung für die Volkswohlfahrt erkannt und deren Verbreitung wieder mächtig gefördert zu haben. Namentlich wurde in den letzten Jahrzehnten in den größeren und selbst auch in den kleineren Städten eine ganze Reihe von vorzüglich eingerichteten öffentlichen Badeanstalten ins Leben gerufen. Während jedoch anfänglich die meisten dieser Bäder Privatunternehmungen waren, haben sich in neuester Zeit auch Stadtverwaltungen veranlaßt gesehen, die Erbauung von Volksbädern in die Hand zu nehmen und deren Betrieb unmittelbar zu leiten.

Mehr als anderswo macht sich das Bedürfnis nach öffentlichen, gegen billiges Entgelt zu benutzenden Badeanstalten hier in Pola geltend, wo der größte Teil der Bevölkerung der arbeitenden Klasse angehört, sich also im Schweiß sein Brot verdienen muß und daher öfters als der gewöhnliche Bürger oder Bureokrat zum reinigenden und erfrischenden Bade seine Zuflucht suchen will. Je mehr übrigens die Gelegenheit zum Baden allen Bevölkerungsschichten geboten ist, desto eher ist darauf zu rechnen, daß der jetzt noch vielfach zutage tretenden Gleichgültigkeit und Abneigung gegen das Baden in wirksamer Weise begegnet, der Sinn für Reinlichkeit in den weitesten Schichten des Volkes gefördert und der hohe Wert des Badens in bezug auf Abhärtung des Körpers, Erhaltung des Wohlbefindens und Schutz gegen Krankheiten immer mehr anerkannt und gewürdigt werden wird. Die Richtigkeit dieser Ansicht findet ihre Bestätigung durch die Erfahrungen in jenen Orten, in denen Volksbäder in Betrieb stehen und die sich eines außerordentlichen Zuspruchs erfreuen. In solchen Orten bilden die Bäder ferner einen unschätzbaren Erziehungs- und Kulturfaktor; denn wenn jemand die Gelegenheit zum Baden regelmäßig benützt, so wird er nicht nur zur Reinlichkeit seines Körpers, sondern auch zur größeren Sauberkeit seiner Kleidung und in seiner Wohnung erzogen. Seine ganze Lebenshaltung wird somit gehoben.

Mancher wird vielleicht einwenden, daß in Pola die Einrichtung einer Badeanstalt nicht unbedingt notwendig sei, da man ohnedies das offene Meer zum Baden zur Verfügung habe. Die Benützung der Meerbäder ist jedoch nur auf die kurze Sommerzeit, auf ungefähr 4 Monate, beschränkt und während der anderen 8 Monate soll nicht gebadet werden? Soll daher den Anforderungen betreffs Hebung der körperlichen Reinlichkeitspflege in ausgiebigerem Maße genügt werden, so müssen ständige, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit zu benutzende, billige Badegelegenheiten geschaffen werden.

Als solche kommen in erster Linie die Brausebäder in Betracht, da ihre Einrichtung und ihr Betrieb erfahrungsgemäß so geringe Mittel erfordern, daß sie zu entsprechend niedrigen Preisen (10 Heller) abgegeben und demzufolge auch von den wenig bemittelten Volksschichten regelmäßig benützt werden können. Aber auch die Schuljugend könnte der Wohlthat dieser Bäder teilhaftig werden, indem sie zu ermäßigten Preisen oder unentgeltlich zu gewissen Stunden zum Besuche

derselben zugelassen werden könnte, wodurch nicht bloß deren Gesundheit gefördert, sondern denselben auch der Sinn für Reinlichkeit angezogen werden würde, was auch für ihre Zukunft von nachhaltiger Wirkung wäre.

Sehr zweckmäßig ist es, mit der Anlage von Brausebädern eine solche von Wannenbädern zu verbinden; denn ganz abgesehen davon, daß diese von dem weiblichen Geschlechte viel lieber benützt werden, besitzen warme Wannenbäder auch noch in gesundheitlicher Hinsicht viele Vorzüge.

Es ist wohl Sache der Gemeinde, nach dem Beispiele in anderen Orten Volksbäder ins Leben zu rufen. Das für diesen Zweck aufzunehmende Kapital verzinst und amortisiert sich erfahrungsgemäß durch die erzielten Einnahmen, weshalb sich eine solche Schuldenlast im Gemeindehaushalte nicht im geringsten fühlbar macht. Daß sich also die Volksbäder in jeder Hinsicht als wahre Wohlfahrtsanstalten, als Pioniere der Reinlichkeit und Gesundheit erweisen und daß deren Installation seitens der Gemeinde auf keine finanzielle Schwierigkeit stößt, dürfte nach vorstehender Ausführung einleuchtend sein und es drängt sich die Frage auf, warum solche Einrichtungen von der Kommune Pola nicht schon längst geschaffen wurden.

Eine sich jüngst ereignete Tatsache dürfte geeignet sein, hierüber Aufklärung zu geben. Ein Privatunternehmer suchte nämlich um die Konzession an, eine öffentliche Badeanstalt ins Leben zu rufen und wurde ohne Angabe von Gründen abgewiesen. Es entstand sofort die Vermutung, daß diese Ablehnung im Interesse des Landesspitals erfolgte, das bekanntlich seine Bäder nicht bloß die Kranken, sondern auch die Gesunden außerhalb des Spitals benützen läßt und durch eine Konkurrenz materielle Einbuße erleiden würde. Auf solche Art stünden also unseren liberalen Volksbeglückern die hier wohl nicht sehr in Betracht kommenden Interessen der Provinz näher als Volksnotwendigkeiten. Nun ja, unsere Liberalen haben noch bei allen Gelegenheiten dargetan, daß ihnen die Bedürfnisse des Volkes so fremd sind wie uns allen die Berge am Monde. Sapientia sat.

(Eine italienische Uebersetzung der vorstehenden Artikel befindet sich auf Seite 3 und 4.)

Rundschau.

Die Postreise und die Wahlen.

Die „Lidove Novini“ berichten über den Eindruck, den die Ergebnisse der Reichsratswahlen in Postreisen gemacht haben, und schreiben: „Der Kaiser war von der Zahl der gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten außerordentlich überrascht, weil ihm zwei Tage vor den Wahlen vom Minister Bienerth die Versicherung erteilt worden war, daß etwa 35 Sozialdemokraten gewählt würden. Als Baron Beck in der Hofburg erschien und bekannt gab, daß die Zahl der gewählten Sozialdemokraten 85 betrage, kam es zu ernststen Beschwerden, die der Ministerpräsident nur mit der Versicherung überwinden konnte, daß die hohe Ziffer der sozialdemokratischen Abgeordneten keineswegs für das Vordringen der sozialdemokratischen Gesinnung in der Bevölkerung zeuge, sondern daß sie das Ergebnis der gegenseitigen Kämpfe der verschiedenen bürgerlichen und agrarischen Parteien sei, von denen einzelne einander so gewaltig bekämpften, daß sie ihre Stimme lieber dem Sozialdemokraten als dem Gegner gaben. Weiter versicherte der Ministerpräsident, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten weder dem Budgetprovisorium noch dem Heereskontingente Schwierigkeiten in den Weg legen werden, so daß nach dieser Seite der normalen Entwicklung der Dinge keine Gefahr drohe und daß andererseits die große Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten die Gewähr biete, daß der nationale Kampf eine Milderung erfahren werde. Weiter verwies der Ministerpräsident, der gleichwohl der Krone sein Amt zur Verfügung stellte, darauf, daß das Abgeordnetenhaus ein stark konservatives Gedeihen haben werde, da neben den 120 konservativen Deutschen sowohl im Polen- als im Tschechenklub das konservative Element vorherrschen werde, während der slovenisch-kroatische Klub fast in seiner Gänze clerikal sein werde. Nach dieser

schmalen Stege an der Wand im Tageslichte empor. Der Menschenzug bewegt sich einem zweiten, bedeutend großartigem Tore, der Lominzhöhle zu. Ahermalige Enttäufchung: auch hier ist der Eintritt in die Unterwelt nicht! Wer Mühe hätte, den Ausführungen eines Sachkundigen zu lauschen, welcher einem engeren Kreise von Freunden von Grabungen und Funden erzählt, der würde von höhlenbewohnenden Menschen und von Knochenresten wilder Tiere etwas hören. . . daß es anfängt, zu gruseln; lieber mit dem fröhlichen Menschenstrom der Jetztzeit weiter, als prähistorische Schauerlichkeiten erleben.

Die Kolonie beschreibt dann einen Bogen an den Wänden des Abgrundes entlang und verschwindet zuletzt in eine von Bäumen versperrte weite Höhle, wo — eine kleine Raft nottut. Mit einer Kühnheit würde die Phantasie in der ziemlich düstern Schmidhöhle die von Ariost besungene „Herberge des Schlafes“ wieder erkennen; allerdings sind wir nicht in Arabien, aber gesehen hat der Dichter jene wahrscheinlich auch nicht. Vor der Schmidlgrotte hält übrigens ein hölzerner Mönch getreulich Wache und bewillkommt mit einer Fahne die anrückenden Scharen.

Im Hintergrunde der Schmidlgrotte öffnet sich die Unterwelt. Die allgemeine Fröhlichkeit ist jetzt vor Ueberraschung stumm. Weihevoll ist der Blick in die von zahllosen Kerzen beleuchtete Tiefe, in welche hinein der Menschenstrom jetzt bringt und die Befriedigung der lang gehegten Erwartung in ein einziges Wort des Erstaunens ausdrückt. Wer vermöchte aber auch alles hier aufzählen, was aufeinander folgt und was man zu sehen bekommt! Weit hinziehende beleuchtete Stege und Gänge, großartige balkonartige Öffnungen in der Gesteinswand, unten der eilig dahinrollende von einem schwachen Strahle des Tageslichtes eine Strecke weit noch begleitete Lauf der Fels, versteinerte Baumstämme und Drachentöpfe, Teufelsbrücken und Belvedere: alles im

Kopfe des Unerfahrenen schwitrend und sich vereinend zu einem eigenen Gefühl des Staunens und der Bewunderung. Ein Bild jagt das andere; alles ist schön, das nächste interessanter als das vorangegangene; wer vermöchte den Wechsel von Gestalten, von sonderbaren Bildungen und Wendungen, von magischen Lichteffekten fassen! Die Perle des ganzen, bei jedem Besuche einen unaussprechlichen Eindruck hinterlassend, sind wohl jene eigentümlichen, großartig übereinandergestürzten Sinterbecken, welche die „Brunnen“ genannt werden. Fragend gleitet der Blick an jenen hinauf, aber der Stein gibt den Laien keinen Aufschluß, darum fort wieder, zum Tageslichte.

Abermals geht es an den Wänden entlang in Höhlen und unter Baumwuchs, hinab in die Tiefe und dann wieder aufwärts; alles bunt, alles romantisch; phantastisch die Gebilde der Natur, kühn das Werk der Menschenhand, die zusammen gewirkt haben in jener stillen Welt für sich Ganz im kleinen, aber eine Welt des Ringens und Schaffens und des eifrigen Bestrebens, vorwärts zu dringen um der Natur ihre Schreckhaftigkeit zu nehmen.

Aus einem kleinen Gefolge heraus ist die frei aufatmende und den reiblichen Schweiß im Gesichte trocknende Menschenmenge wieder auf festem Karstboden. Lustig geht es dann, nach überstandener Mühe, beim Wirt zu; die laute Fröhlichkeit ist wieder erwacht und eifrig ist jedermann besorgt, die geschwächten Kräfte wieder herzustellen, um den Rückmarsch anzutreten.

Eilig fliegen in der Erinnerung die gesehenen Bilder vorüber; vereinzelt haftet das eine oder das andere, nur um den innigen Wunsch zu erwecken, von dem Gesehenen einen mehr geordneten Ueberblick, einen harmonischen Zusammenhang zu erhalten bei einem zweiten Besuche; daher: auf Wiedersehen!

Darstellung der Lage lehnte der Kaiser den Rücktritt des Baron Beck ab. (Die „Lidove Novini“ haben diese Mitteilungen zweifellos vom Kaiser oder von Baron Beck erhalten. Es ist nur erstaunlich, daß sich die Krone und der Ministerpräsident über die Wahlen nicht in ersterer Weise ausgesprochen haben. Oder sollte vielleicht diese ganze Darstellung eine freie Erfindung des Herrn Straneky sein?)

Locales und Provinziales.

Auszug aus dem Personalverordnungsblatt.
Verordnungen des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marineektion: Vom Reichskriegsministerium, Marineektion, wurde mit Dekret belobt: der Schb.-Ing. 1. Kl. Johann Fiala für seine mehrjährige, ersprießliche Dienstleistung bei der 4. Abteilung des Reichskriegsministeriums, Marineektion. — Ernannt wird: (mit 1. Juni 1907) zum prov. Maschb.-Ing. 3. Kl. der Einj.-Freiw. des Matrosenkorps Alois Lacina. — Mit Wartegeld wird beurlaubt: (mit 1. Juni 1907) der Maschbtr. 1. Kl. Ferdinand Slezak nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres (Evidenz Hafenadmiralat Pola, Aufenthaltsort Pola). — In die Reserve wird überfetzt: (mit 1. Juni 1907) der Maschb.-Ing. 1. Kl. Leonhard Köstler (beim Uebertritt in den Zivilstaatsdienst) Evidenz Hafenadmiralat Pola, Aufenthaltsort Wien. — Ueberfetzt wird in das Verhältnis „außer Dienst“: (mit 1. Juni 1907) der L.-Sch.-F. in M.-L.-A. Karl Ritter v. Felbinger als invalid (Aufenthaltsort Schöllschitz bei Brünn). — Die angeführte Entlassung aus der k. u. f. Kriegsmarine wird bewilligt: (mit 31. Mai 1907) den Maschb.-Leuten in der Seewehr Maximilian Deneš und Geza Koiš. — In Abgang kommen: der Freg.-Kpt. Anton Drabek des Ruhestandes als am 28. April 1907 zu Preßburg gestorben; der L.-Sch.-L. 1. Kl. Kamillo Kippka des Ruhestandes, als am 11. April 1907 zu Wien gestorben; der Arj.-Mstr. Johann Glaczer des Ruhestandes, als am 28. März 1907 zu Pola gestorben. — Dienstbestimmungen: Auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich“: L.-Sch.-F. Julian Luterotti. Zum k. u. f. Matrosenkorps, Pola: L.-Sch.-F. Johann Boykow. Zur Maschinenbau-direktion des k. u. f. Seearsenals, Pola: prov. Maschb.-Ing. 3. Kl. Alois Lacina. Auf S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“: L.-Sch.-L. Hektor Racic. Auf S. M. S. „Lacroma“: L.-Sch.-L. Nikolaus Horthy de Nagybanya (als Gesamtdetailoffizier). Zum k. u. f. Hafenadmiralat Pola: L.-Sch.-L. Gustav Ritter v. Kautz. — Auf S. M. S. „Salamander“: L.-Sch.-L. Theodor Braun (als Kommandant). Die Kommandoübergabe seitens L.-Sch.-L. Erwin Mayer an den Genannten wird am 30. d. 10 Uhr vorm. unter Präsidium des Freg.-Kpt. Oskar Hansa stattfinden. L.-Sch.-L. Erwin Mayer wird auf S. M. S. „Tegetthoff“ einrücken.

Segelregatten des k. u. f. Yachtgeschwaders.
Gelegentlich der vorgestrigen Wettfahrt der großen Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs fiel der 1. Preis auf die Yacht „Freda“ des Grafen Buquoy, geführt vom Linienchiffleutnant v. Horthy. Die gestrigen Ergebnisse sind folgende: Vormittags Rennen der Yachten der „A“-Klasse. Den 1. Preis, ein vom Grafen Harach gegebenes, aus Silber hergestelltes und vergoldetes Moccaservice, bekam die Yacht „Aras“ des Linienchiffleutnants v. Horthy, geführt vom Signer. Als zweite kam die Yacht „Anza“ der Baronin v. Preuschen, geführt vom Linienchiffleutnant v. Polhar, an. Diefelbe wurde jedoch wegen Verührung disqualifiziert und bekam daher den 2. Preis die drittangekommene Yacht „Alti“ des Fregattenkapitäns Herzberg, geführt vom Linienchiffleutnant Häusler. Der 3. Preis fiel auf die Yacht „Ajaz II“ der k. u. f. Kriegsmarine, geführt vom Linienchiffleutnant Wutscher. Rennen der „B“-Klasse. Den 1. Preis, ein prachtvolles Liqueurservice, gegeben vom Erzherzog-Kommodoren errang die Yacht „Beta“ des Barons Schönberger, geführt vom Seekadetten Fellegarth, den 2. die Yacht „BB“ des Fregattenkapitäns Herzberg, geführt vom Signer, den 3. die Yacht „Babus“ des Altgrafen Salm, geführt vom Linienchiffsfähnrich v. Petris. Nachmittags: Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse III). Den 1. Preis, ein silbernes Teeservice, gegeben vom Grafen Buquoy, bekam die Yacht „Minea“ des Herrn Paul A. v. Schöeller, geführt vom Linienchiffleutnant Potocnik; den 2. „Spaz II“ des Barons v. Preuschen, geführt vom Linienchiffleutnant v. Polhar. Bei der Sonderfahrt der in Oesterreich-Ungarn gebauten Yachten und Segelboote (Klasse IV) errang die „Viktoria“ des Herrn Picinich aus Luffinpiccolo den 1. Preis von 200 Kronen, gegeben vom k. u. f. Yachtgeschwader. — Morgen, Freitag den 31. Mai, findet vormittags das Rennen der Yachten der „A“-Klasse, nachmittags der Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse II) und der Yachten der „B“-Klasse statt.

Leichenbegängnis. Gestern um 5 Uhr nachmittags hat das Leichenbegängnis der vorgestern plötzlich verstorbenen Frau Gasparina Licon, Gattin des k. u. f. Maschinenbetriebsleiters Herrn Johann Licon, unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Gesellschaftskreise stattgefunden. Die Die Beisetzung erfolgte auf dem Marinefriedhofe.

Ausflug nach St. Canzian. Sonntag, den 2. Juni, veranstaltet der D. u. De. Alpenverein bekanntlich einen Ausflug nach dem Höhlengebiet von St. Canzian. Ein Sonderzug von Pola geht Sonntag um 8 Uhr 5 Minuten früh nach Divacca ab. Wir machen die Leser auf das heutige Feuilleton aufmerksam, das eine sehr interessante Schilderung aus St. Canzian bringt.

Theater. Gestern hat sich das Disputantenensemble aus Rom von Pola verabschiedet. Die Sänger wurden vom zahlreich erschienenen Publikum mit lebhaftem Beifalle überschüttet.

Anordnung. Wenn bei der Ankunft des Marinekommandanten in einer Marinestation der Empfang abgefragt wird, so bleibt diese Anordnung künftig für die ganze Dauer der betreffenden Inspizierungsperiode gültig.

Die kommunale Kata morgana. Wir haben in unserer unter diesem Titel veröffentlichten ausführlichen Artikel positive Daten angeführt und dargetan, daß die nationalliberale Kathausklie ein fingiertes Budget pro 1906 zusammengestellt hat, um die Notwendigkeit zur Einführung der Weintagen darzutun. Es wurde nämlich für Kanalisationszwecke und Anlagen neuer Straßen und Stiegen ein Betrag von 125.900 Kronen eingestellt, wozu sich noch ein Defizit von 90.935 Kronen gesellte, was zusammen ein Defizit von 216.835 Kronen ausmachte. Wir machten ferner eine Zusammenstellung der im Jahre 1906 effektuierten Arbeiten und kamen zu dem sicheren Ergebnis, daß nach Abschlag der für dieselben verausgabten Beträge ein Ueberschuß von 30.000 Kronen verblieb, der im Budget nirgends mehr figurierte. Da dieser Betrag pro 1907 im Budget als Empfang nicht eingestellt wurde, fragen wir beim berufenen Parteioorgan dieser Kliese an, wofür die erwähnte Summe verwendet wurde. Diese Frage war umsomehr berechtigt, da es die Giunta entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen des Gemeindegesetzes versäumt hatte, über die Ausgaben des Jahres 1907 Rechnung zu legen. Statt eine befriedigende Antwort zu geben und die Öffentlichkeit dadurch zu beruhigen, zog es das Organ dieser Partei vor, mit albernen Phrasen über diese Angelegenheit hinwegzukommen. Es gehört eben zu den ganz eigentümlichen Erscheinungen der liberalen Gemeinderatskliese, daß die legalen Beschlüsse so oft mißachtet und später sogar aufstretender Willfür unterworfen werden. So dient auch das bewilligte Budget nur als Paradestück gegenüber der Öffentlichkeit, wird aber dann im Laufe des Jahres gegen jedes Recht modifiziert. Das Schlimmste dabei ist es, daß die Öffentlichkeit niemals erfährt, wofür das Geld ausgegeben wurde. Wir fragen also, da jede aufschlußgebende Rechnungslegung fehlt, noch einmal, wo sich der erübrigende Betrag von 30.900 Kronen befindet?

Post für S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“
Die Postabfertigung an dieses Kriegsschiff wird erfolgen nach Hongkong vom Postamt Wien 76 am 1, 5, 8, 15, 19, 22. und 29. Juni um 7 Uhr 25 früh, vom Postamt Triest 1 an den gleichen Tagen um 8 Uhr 25 früh. Ankunft am 28. Juni, 2, 8, 12, 16, 22. und 26. Juli.

In der Falle. In seiner gefürchten Ausgabe freut sich der „Giornaleto“, der für alle Ungeheuerlichkeiten und Vöbereien, insofern sie von seinen Anhängern verübt werden, stets mit einem Feuereifer eintritt, der einer besseren Sache würdig wäre, wieder einmal königlich über einen Vöberstreich. Vorgefemern abends wurden nämlich etwa sechzig der Wirtschaftspartei angehörende Personen, die im Lokale ex Baier Beratungen pflogen, dadurch ihrer Freiheit beraubt, daß die Eingangstüre von außen durch ein Sicherheitschloß abgeschlossen wurde. Die Angelegenheit wird dem „Giornaleto“ sicherlich wenig Anlaß zur Freude bieten, wenn wir mitteilen, daß sie für die Inszenure dieses Vöberstreiches böse aber gerechte Folgen haben wird. Als man entdeckt hatte, daß die Eintrittstüre versperrt sei, begaben sich einige der Anwesenden durch ein Fenster, das zuerst mühselig von den verhängten Laden befreit werden mußte, auf die Straße und es gelang, den Uebelthäter, einen Friseurgehilfen namens Stefanini, festzunehmen und der Polizei zu überliefern. Dort sagte der Verhaftete, der die Türe versperrt hatte, aus, daß er zu dieser Tat von dem städtischen Ingenieur Manzin angestiftet worden sei. Siehe da! Ein Ingenieur, von dem man vermuten darf, daß er gebildet sei; ein städtischer Beamter, ein Organ der Gemeinde, also mitberufen zur Ausübung ihrer Funktionen, die vor allem das Gute anstreben sollen: Ein solcher Mann Anstifter einer Vöberei, die ihresgleichen sucht. Und nicht genug daran: zu feige, ein Verbrechen selbst zu vollführen, stiftet er dazu einen Menschen an, dem insofern geringerer Bildung für die Tragweite dieses Schrittes jede Beurteilung fehlt, und stößt ihn so ins Verderben. Traun! Ein seltenes Exemplar eines städtischen Beamten mit Hochschulbildung. Die Kommune kann sich dazu gratulieren. — Der städtische Ingenieur Manzin und der Friseurgehilfe Stefanini werden sich beim Kreisgerichte Rovigno demnächst wegen des Verbrechens der Einschränkung der persönlichen Freiheit zu verantworten haben.

Straßenraub. Gestern um halb 12 Uhr nachts wurde ein Ortsbewohner in der Via Dante von zwei Stroßchen überfallen, gewürgt und, nachdem er fast die Besinnung verloren hatte, seiner Uhr beraubt. Es wäre angezeigt, die Via Dante, eine der öfsten Straßen der Stadt, öfter von Patrouillen abstreifen zu lassen, als dies bisher geschieht. Dazu ist ja schließlich die Polizei da. Ferner wäre es angezeigt, für eine bessere Beleuchtung der Straße Sorge zu tragen. Bei dem gegenwärtigen Zustande kann dort sehr leicht einmal ein größeres Unglück geschehen.

Drahtnachrichten.

Klagen gegen Kossuth.

Budapest, 29. Mai. Eine Deputation von Klein-gewerbetreibenden, die bei Kossuth vorsprach, wendete sich gegen den Handelsminister mit heftigen Anklagen, er fördere nur die Großindustrie und lasse die kleinen Gewerbetreibenden verhungern. Es kam zu heftigen Szenen und zu einer lebhaften Kontroverse, die für Kossuth nicht schmeichelhaft ausfiel.

Die Lage in Indien.

Simla, 28. Mai. (Reuter-Meldung.) Die Lage in Indien hat sich, soweit es sich aus den äußeren Eindrücken schließen läßt, seit den kürzlich ergriffenen kraftvollen Maßnahmen der Regierung wesentlich gebessert.

Die Japaner in Amerika.

Washington, 28. Mai. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) In dem in der heutigen Kabinettsitzung dem Präsidenten Roosevelt und dem Sekretär des Staatsdepartements Roosevelt vorgelegten Berichte des Bezirksstaatsanwaltes v. St. Francisco über die jüngsten Ausschreitungen gegen die Japaner wird erklärt, daß die Nachrichten von einem Angriffe auf Japaner in San Francisco übertrieben gewesen

seien. Die Unruhen wurden durch den Mangel an einem ausreichenden Polizeisicherheitsdienste während des Aufstandes der Straßenbahnbediensteten verursacht.

Die Lage in China.

Hongkong, 29. Mai. Die Lage ist nach wie vor sehr ernst. Der Brigadegeneral von Swatow und seine Familie wurden gezwungen, sich in einen Brunnen zu stürzen und Selbstmord zu verüben. — Die Revolutionären erklären, daß sich die Bewegung nicht gegen die Fremden richtet. Sie wollen die einheimischen Beamten töten, und die Regierung stürzen. Truppen wurden abgelandt.

Programma del partito economico.

1. Vogliamo occuparci con tutta attività soltanto della soluzione di problemi economici e siamo fermamente decisi, per non allontanarci da questo programma, di schivare rigorosamente nella sala del Consiglio qualsiasi litigio nazionale o politico.

In accordo a questo dovrà, negli uffici comunali come pure nel consiglio della città, rimanere assolutamente inalterato l'attuale „stato quo“ della lingua ufficiale.

2. Vogliamo accudire all'amministrazione in ogni riguardo con onestà, sincerità ed oggettività. La ferma volontà per l'effettuazione di queste idee garantiamo introducendo delle commissioni speciali, composte anche di persone estranee al consiglio di città per il controllo dei singoli rami amministrativi, specialmente di quelli che registrano gli introiti e le spese della città.

3. Corrispondente a queste norme esigiamo che nessun consigliere sia direttamente oppure mediante terze persone, eccettuato in via d'offerta, in affari commerciali con la città. Durante le sedute di simili negoziati il consigliere interessato viene escluso da prendere parte alle decisioni.

4. Tutti gli acquisti, come pure lavori di maggior importanza per il Comune, devono essere fatti in via di offerta, la quale sarà accessibile anche ai circoli più lontani. Predestinazioni di singole persone sono assolutamente escluse. Servirà anche di norma che per le offerte eguali vengano scelti sempre quali fornitori i cittadini di Pola o persone della provincia.

5. La nomina d'ogni impiegato comunale deve sempre garantire l'interesse della città e deve sempre essere decisiva la qualità e non la protezione degli aspiranti. All'opposto dell'attuale sistema dei liberali, non possono essere ammessi fra i petenti ad un posto al Comune che coloro i quali hanno gli studi prescritti dallo statuto della città. Oltre a ciò verrà severamente sorvegliato acchè ogni impiegato adempia coscienziosamente i suoi impegni. D'altro canto, però, possono essere sicuri quegli impiegati che adempiono al proprio dovere di essere pienamente appoggiati ed assicurati nei loro interessi.

6. Cercheremo con tutta l'energia possibile di trasformare economicamente l'esercizio come pure la amministrazione dell'Usina del gas, della Centrale elettrica e dell'Acquedotto, acciò questi stabilimenti comunali non sieno, come presentemente, passivi, ma che ci fruttino quanto prima un reddito netto.

7. Per poter arrecare alle casse comunali un reddito più grande, siamo decisi di fare incassare il dazio consumo mediante gli organi dell'i. r. finanza e non più in via d'appaltamento. Anche tutti gli altri redditi del Comune, che sono momentaneamente appaltati, gli vogliamo prendere in propria regia, se ciò offrirà un vantaggio al Comune.

8. Un controllo severo in tutti i rami dell'amministrazione, una rigorosa economia in ogni riguardo, come pure la riduzione di tutte le spese inutili contribuiranno al miglioramento dello stato delle finanze comunali.

9. Con queste misure speriamo di tenere gli introiti della città a livello delle sortite onde poter liberare i cittadini dall'aggravio del soldo pigioni. Siamo troppo sinceri per prometter con certezza l'annullamento di simili tasse, poichè non siamo in grado di stabilire come stiano ora le finanze della città, promettiamo però di adoperare ogni mezzo possibile onde salvare quanto prima la città dalle calamità finanziarie e con ciò poter liberare i cittadini da imposte superflue.

10. Oltre a ciò vogliamo adoperare ogni mezzo disponibile acciò Pola riceva un tribunale distrettuale che come città più grande e più ricca della provincia ne divenga anche la capitale secondo il suo diritto.

Con ciò la nostra città avrebbe, oltre la forza morale, anche delle importanti rendite dovute alla capitale come parti delle imposte sulla ferrovia nonché per il dazio consumo, rendite che introita oggidi il comune di Parenzo.

Vogliamo anche adoperare tutte le nostre forze acciò che le altre città che con ciò verrebbero danneggiate siano ricompensate dal governo in altro modo.

11. La canalizzazione come pure la selciatura della città, finora parzialmente eseguite, devono venire gradatamente terminate secondo i mezzi disponibili, con cooperazione dei fattori interessati dell'i. e r. esercito militare, della i. e r. marina di guerra, dell'i. e r. erario civile come anche dalle provincie, senza venir introdotte nuove imposte. Così pure vogliamo quanto prima effettuare l'impianto della tramvia in Siana e di prendere in caso d'una soluzione accettabile, anche oltre a questa linea, tutta la rete tramviaria in regia della città.

12. Tenendo conto che la maggior parte della cittadinanza appartiene alla casta lavoratrice vogliamo l'erezione di case operaie con quartieri salubri ed a buon prezzo. Oltre a ciò vogliamo, vedendo il bisogno urgente e per motivi igienici, erigere bagni popolari

(a doccia e bagni a vasca). Le spese per questi istituti frutterebbero e si ammortizzerebbero da sole con gli introiti.

13. Vogliamo consacrare tutta la nostra attenzione per migliorare le condizioni di approvvigionamento della città, ed adoperarci acciò questi si possono comperare a buon mercato.

14. All'educazione del popolo vogliamo aprire nuove porte coll'aggiungere alle scuole popolari già esistenti delle scuole civiche, ed a queste, degli asili dove i fanciulli, obbligati a frequentare la scuola, i genitori dei quali devono accudire al proprio lavoro e non possono attenderli, vengano occupati sotto sorveglianza, con giuochi e lavori utili. Oltre a ciò vogliamo creare per quei fanciulli che ora gironzano tutto il giorno, dei luoghi di giuoco.

Vogliamo anche ingrandire l'attuale scuola industriale, tenendo conto dell'esigenze della città, e dipiù erigere un orfanotrofio per i fanciulli trascurati.

15. Vogliamo iniziare e con tutte le forze agevolare la creazione di una stazione di soccorso, che per una città così grande come Pola è di assoluta necessità.

16. Vogliamo prendere in regia della città l'impresa delle pompe funebri, per i cittadini meno ambienti. Con ciò verrebbero alleggerite nelle spese di tumulazioni quelle povere famiglie già aggravate da spese durante le malattie ed il più povero avrebbe un funerale decoroso.

17. Approviamo ogni tendenza dei Comuni dei dintorni di avere indipendenza ed autonomia comunale.

18. Vogliamo migliorare lo sfruttamento dei terreni col far venire maestri vaganti ad esempio dei grandi distretti agricoli e con sovvenzione per un caso speciale di maestri vaganti, oltre a ciò col aiutare con stipendi i figli di agricoltori per facilitare loro la frequentazione di scuole rurali.

Ahne Oscarre — Alcich Antonio — Antonelli Alfonso — Bellaz Gasparo, i. e r. capo-officina — Brosina Giuseppe — Brovedan Giovanni, i. e r. maestro d'Arsenale — Davidek Francesco, i. e r. dirigente di macchina — Devescovi Giovanni — Dumic Stefano, i. e r. aggiunto commissario — Fettinger Francesco, i. e r. commissario di marina — Frey Giuseppe, i. e r. ufficiale d'artiglieria — Ianitti Carlo, i. e r. aggiunto commissario — Jorgo Carlo — Ivancich Adolfo — Knez Roberto, i. e r. capodirigente di macchina — Kofjatsch Luigi, i. e r. direttore delle scuole — Kühn Ernesto, i. e r. dirigente di macchina — Kupelwieser Carlo — Lonzar Erminio — Mardessich Nicolò — Milovan Augusto — Müller Antonio, i. e r. aggiunto commissario — Nastoupil Giov., ingegnere — Oharek Pietro, i. e r. capoofficina — Pinat Graziano — Roland Francesco, i. e r. commissario di marina — Stachelberger Alberto i. e r. dirigente di macchina — Stacard Domenico — Subar Matteo — Sutar Giuseppe — Valsik Antonio i. e r. ingegnere — Viezzoli Vincenzo — Vitturi Arturo — Wagner Antonio — Wahn Giovanni, i. e r. disegnatore di costruzioni — Zottich Felice. — (Seguono altre firme).

L'erezione di bagni popolari in Pola.

Nel campo dell'igiene la nettezza ha senza contrasto una grandissima importanza. Questo lo sapevano già i più antichi popoli civili, i quali portarono i bagni pubblici e privati ad una tale altezza, in confronto alla quale le nostre moderne istituzioni sono un nonnulla.

Con lo scomparire degli antichi popoli civili, scomparsi anche l'idea per le pubbliche istituzioni balneari, ed appena grazie all'epoca nuovissima venne riconosciuta la loro importanza, si da estendere ampiamente simili istituzioni. Negli ultimi decenni vennero cioè richiamate in vita nelle città più grandi e perfino nelle città più piccole una grande quantità di esemplari istituzioni balneari pubbliche.

Mentre dappprincipio queste istituzioni erano del tutto private, nel tempo nuovissimo si presero cura anche i Comuni delle singole città di erigere bagni pubblici e di dirigerne l'esercizio.

Più che altrove si rende necessario il bisogno di erigere bagni pubblici ed a buon prezzo qui a Pola, dove abita una grande massa lavoratrice che deve guadagnarsi il pane col sudore della fronte, ed ha perciò più bisogno dei soliti cittadini o della burocrazia di pulirsi e di rinfrescarsi. Quanto più si offre a tutti i ceti della cittadinanza l'occasione del bagno, tanto più si deve tener calcolo, affinché il senso per la nettezza venga esteso anche ai più bassi strati della popolazione, e l'alto valore del bagno, venga, in riguardo al corroboramento del corpo, al mantenimento della salute ed in difesa contro le malattie, sempre più riconosciuto ed apprezzato. La verità di quest'asserzione trova la sua conferma nell'esperienza di quei luoghi nei quali i bagni popolari esistono, e che vanno superbi di un brillante progresso.

In questi luoghi i bagni popolari sono per di più un inapprezzabile fattore d'educazione e di coltura; poichè avendo qualcuno regolarmente l'occasione di fare il bagno costui non si avvezzerà solamente alla pulizia del corpo, ma anche alla pulizia del vestito ed alla pulizia della sua abitazione. Tutto il suo modo di vivere sarà di gran lunga migliore.

Ma qualcuno dirà che a Pola l'istituzione di un bagno non è necessario, dal momento che si ha a disposizione pel bagno il mare aperto. Ma l'uso dei bagni di mare è limitato solamente al breve tempo d'estate, a 4 mesi; e negli altri 8 mesi non si devono forse fare bagni? Se si vuole però corrispondere alle esigenze della nettezza del corpo in misura giusta, de-

vono venir eretti dei bagni permanenti da potersene servire senza riguardo alla stagione, ed a buon prezzo.

Come tali vengono in prima linea considerati i bagni a doccia, poichè l'erezione e l'esercizio degli stessi richiedono mezzi così piccoli da poter essere regolarmente frequentati a prezzi molto bassi (10 centesimi), ed in conseguenza anche dai ceti della popolazione meno agiata.

Ma anche la scolaresca potrebbe prender parte a questi bagni, a prezzi ridotti o gratuitamente, a certe ore del giorno a tale scopo fissate. Con ciò non si promuoverebbe solamente la salute degli scolari ma si risveglierebbe in essi anche il senso della pulizia, cosa di grande importanza per il loro avvenire.

Molto corrispondente allo scopo sarebbe di unire ai bagni a doccia anche dei bagni a vasca, poichè prescindendo da ciò che questi ultimi sono preferiti dal sesso femminile, i bagni caldi posseggono in riguardo sanitario una grande preferenza.

E' dovere del comune di erigere dei bagni popolari su modello degli altri paesi. Il capitale speso a questo scopo si estingue per esperienza col denaro incassato, per cui una simile spesa in un comune non si fa neppur sensibile. Dal suesposto risulta chiaro che i bagni popolari sono in ogni riguardo altrettanti apporti di salute e di nettezza, e che la loro istituzione da parte del comune non urta in difficoltà finanziarie di sorta. Ora ci si affaccia la domanda: perchè il comune di Pola non si è preso la cura già da lungo tempo di fare simili istituzioni?

Un fatto avvenuto poco fa ci darà una sufficiente spiegazione in proposito. Un impresario privato chiese al Comune la concessione per poter erigere un bagno pubblico, ma la domanda venne respinta senza addurre i motivi. Sorse tosto il dubbio che questo rifiuto avvenne nell'interesse dell'Ospedale provinciale, che notoriamente i bagni dello stesso non vengono frequentati solamente da i malati dell'Ospedale, ma anche da gente sana di fuori dell'Ospedale, e che una concorrenza gli apporterebbe grande discapito materiale.

Ai nostri liberali adunque, i quali resero felice la nostra città, stanno più a cuore gli interessi della provincia di quello che i bisogni della cittadinanza.

In generale i nostri liberali hanno dimostrato in ogni occasione che a loro poco o nulla importano i bisogni della popolazione, precisamente come a noi tutti i monti della luna.

Sapienti sat.

Restaurant „Narodni dom“
Viale Carrara, Pola
empfehl dem P. T. Publikum stets frisches Märzen- und à la Bock-Bier aus der Budweiser Aktien-Brauerei, ferner reine Steirer, istrischer und Dalmatiner Schank- u. Flaschen-Weine.

Hausierer! Bazare!
Ledergalanteriewarenfabrik erzeugt: W 2861
Geldbeutel, Portemonnaies, Damenhandtaschen, Brieftaschen in billiger Marktware u. feinsten Bazarware en gros.

Zarotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunstatelier
für Holzschnitzerei und Berggolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Gesessionsrahmen.

Telegraphischer Wetterbericht
des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 29. Mai 1907.
Allgemeine Uebersicht:
In der Wetterlage ist seit gestern keine wesentliche Aenderung eingetreten. Ueber Mittel- und Südeuropa herrscht sehr gleichmäßig verteilter Luftdruck mit schwacher Lokaldepression südlich der Alpen und über dem Tyrrhenischen Meere.

Fremdenverkehr in Pola.
28. Mai.
Hotel Central:
Robert Müller, Reiseder, Wien — Anton Bartuska, Leutnant, Triest — Franz Seidl, Privater, Triest — Alois Weltmann, Kaufmann, Wien — Anna Fruittier, Privater, Wien — Karl Dohnalef, Oberleutnant, Pola — Stefan Kaufschinski, Jurist, Wien — Paul Leichko, Fabrikant, Laibach — Simon Becher, Privater, Laibach — Rudolf Krebs, Majorauditor, Triest — Josef Wirth, Reiseder,

Kleiner Anzeiger.
Zwei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt Eisfabrik Pola. 618
Blühende Topfpflanzen, diverse Blumen- und Blattpflanzen, wie auch Schnittblumen jeder Sorte, durch den ganzen Sommer zu billigsten Preisen zu verkaufen. Via del Colle 6, Route Baro. 659
Möbel zu verkaufen Via Rettuno Nr. 7, 2. Stod. 677
2 Kisten, einer für Wäsche, einer für Kleider, billig zu verkaufen Via Emo 8, 1. Stod. 681
Zu vermieten: 4 Zimmer, Küche, Dienerszimmer und Bodenraum, Gas und Wasserleitung in der Wohnung. Zu besichtigen zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags Via Planatica 20. 679
Deutsche Lehrmädchen werden aufgenommen Piazza Carli 1, 1. St. 669
Eidmarkt-Bündelholz sind zu haben bei Michael Sonnblücher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Biffa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167
Zu verkaufen bis Mittwoch 1 Waschtisch, 2 Nachtkasteln mit schwarzem Marmor, 1 Spiegel und 1 Eisenbett. San Policarpo Nr. 194, 2. Stod. 671
Stilleschneidemaschine wird sofort aufgenommen. Via del Colle 4. 674
Zu verkaufen: 160 Quadratklaster Baugrund oder Garten in sehr schön gelegener Gasse und Position aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Administration. 406
Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zitherunterricht. Via Sergia Nr. 46. 559
Stellagen, für ein Papiergeschäft geeignet, gebraucht, jedoch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben an die Administration. 629
Zu verkaufen: 160 Quadratklaster Baugrund oder Garten in sehr schön gelegener Gasse und Position aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Administration.
Verloren wurde ein goldenes Glas-Medaillon mit zwei Damen-Photographien. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Karl Jorgo, Uhrmacher, Via Sergia 21. 682
Deutsches Mädchen sucht Bedienung, Via Kandler 25, 2. Stod. 685
Sofort zu vermieten: Zwei schöne Gassenwohnungen. Zimmer, Küche, Keller in Via Monte Rigi 14. 663
Wer Güter, Befähigungen, Mandrien, überhaupt Unbewegliches in ganz Istrien zu kaufen wünscht, der wende sich an Jos. Jotra, Krizevac in Kroatien. 673
Unschätzbare Mittel zur gänglichen Vernichtung von Schwaben und Wanzen, zur Probe gratis erhältlich in der Drogerie Lonza, S. Policarpo. 675
„Wiener Tagblatt“. Ist des italienischen Dichters Wort erst zu nehmen? Ich erwarte mit größter Beilohnung eine verneinende Antwort! Der Jungfräuliche. 684
R. G. u. S. J.! Heute abends Werber.

Wien — Nathan Heller, Reiseder, Wien — Dr. Leo Freiherr von Di Pauli, Statthalterreferenzpräsident, Varenzo.
Hotel Stadt Triest:
Friedrich Bamberg, Marineingenieur, Pola — Baruch Rauch, Reiseder, Triest — Richard Danielli, Oberingenieur, Triest — Ignaz Karviol, Reiseder, Wien.
Hotel Imperial:
Moriz Rosenberg, Reiseder, Budapest — Johann Delfin, Vertreter, Triest — Gustav Rinzel, Reiseder, Bodenbach.
Hotel Due Mori:
Felix Bisintini, Kaufmann, Portofino — Emanuel Binder, Kinematographenbesitzer, Venedig — Franz Dell' Oste Besitzer, Bisignano.
Hotel Leopold:
Georg Hanfl, Kaufmann, Triest — Karl Kettner, Kontorist, Wien — Ferdinand Ruch, Schlosser, Linz — Marie Nowotny, Privater, Wien — Franz Klasna, Kaufmann, Linz — Rene Benco, Kaufmann, Triest.
Hotel Brioni:
Sofie Gräfin Waldstein, Private, Lovrana — Michael Bistkiewicz, Beamter, Lemberg — Johanna Sorantin, Private, Graz — Odbin v. Michalovich, Gutbesitzer, Weinberg — Dr. Julian Trzostowski, Arzt, Jaroslau — Graf Ivan Draskovic, Gutbesitzer, Sellje.

Den reinen Saft von nahezu 2 kg frischer Aepfel enthält 1 Liter
Ceres-Apfelsaft
und kostet nur 80 h
ist daher jetzt billiger als rohes Obst und überdies viel bekömmlicher.
Georg Schmidt H.-G., Ruffig a. d. Elbe u. Ringelsbain.

Kleine und große Eiskästen
Gießkannen, Sitzbadewannen, Kinderbadewannen in allen Größen werden verkauft und ausgeliehen bei der
Ersten Polesaner Spengler-Werkstätte des
JOSEF SLAMICH
Piazza Carli Nr. 3
Lieferant der k. u. k. Kriegsmarine, der k. u. k. Genie-Direktion und des k. u. k. Landwehreinfanterie-Regiments Pola Nr. 5.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

In einem schönen Landhause
in Südsteiermark, Station Mureck, sind Zimmer mit vorzüglicher Pension von 55 fl. an — und eine schöne Wohnung mit Küche zu haben. Wald, Garten, Flussbad beim Hause. Anfragen: Wien, VIII., Lederergasse Nr. 23, Tür 144. P. K. 678

PRÄCISIONS-UHR
OMEGA
Grand Prix Paris 1900
Illustration of a woman holding a pocket watch and a large pocket watch.

Geschäftsprinzip:
Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware
Der Besitz einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenau gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.
Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Roskopf-Patent. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei
Ludwig Malitzky, Uhrmacher
Pola, Via Sergia 65.
Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532
Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Danksagung.
Die Unterfertigten danken herzlichst allen Jenen, die durch die Teilnahme am Leichenbegängnisse, durch Kranzspenden und durch tröstenden Beistand den Schmerz über den Heimgang ihrer innigstgeliebten
Gasparina
zu lindern sich bemüht haben.
Familien Licen und Blessich.